

Hilke Berger

## Öffentlichkeiten auf Probe

### Bericht von der Auftakttagung des Graduiertenkollegs "Versammlung und Teilhabe"

*Versammlung und Teilhabe: Urbane Öffentlichkeiten und performative Künste. Auftakttagung des gleichnamigen Graduiertenkollegs. FUNDUS THEATER, HafenCity Universität und K3 Tanzplan Hamburg, 20.-22. April 2012*

Welche Rolle können die performativen und medialen Künste im Kontext der neuen urbanen Demokratisierungsbewegungen spielen? Mit dieser Ausgangsfrage beschäftigt sich seit März 2012 das künstlerisch-wissenschaftliche Graduiertenkolleg *Versammlung und Teilhabe: Urbane Öffentlichkeiten und performative Künste* in Hamburg. Getragen wird das Kolleg von einer innovativen Kooperation aus Hochschule und künstlerischen Institutionen – namentlich der HafenCity Universität Hamburg (HCU), dem FUNDUS THEATER und K3 Tanzplan Hamburg. Mit einer großen Auftakttagung zum Thema wurde das Kolleg am Wochenende vom 20.-22. April 2012 nun auch offiziell eröffnet.

Ausgehend von der Veränderung von Formen der Öffentlichkeit und der Figuration politischer Teilhabe wird es in der Arbeit des Graduiertenkollegs vor allem auch darum gehen, "Öffentlichkeiten auf Probe" zu inszenieren und die "Virtuosität des Adressierens" auszutesten (Sybille Peters). Das wurde in der einleitenden Vorstellung durch die vier Initiatorinnen des Kollegs (Regula Valerie Burri, Kerstin Evert, Sibylle Peters, Gesa Ziemer) deutlich. Mit dem Anspruch, dieses Forschungsziel transdisziplinär zu verfolgen und somit das Zusammenwirken von Alltag, Wissenschaft und Kunst zu nutzen, würden "unwahrscheinliche Versammlungen" initiiert und der Fokus des Kollegs vor allem auch auf Alltagsexpertise gelegt (Gesa Ziemer). Die Auftakttagung wanderte zwischen den beteiligten Institutionen hin und her und brachte die versammelten Konferenzteilnehmer in angenehme Bewegung – eine mobile Versammlung zwischen

szenischer Forschung, klassischem Vortrag, Installationen und Lecture Performances.

Bereits die erste Veranstaltung am Freitagabend initiierte die besagte "unwahrscheinliche Versammlung" und ermöglichte einen ganz konkreten Einblick in die wissenschaftlich-künstlerische Programmatik des Kollegs. So wurden bei der Vollversammlung der *Kinderbank* die ersten Ergebnisse eines performativen Forschungsprozesses präsentiert. Das vom FUNDUS THEATER initiierte Forschungsprojekt unter der Leitung von Sybille Peters beschäftigt sich in Kooperation mit Studierenden des Studiengangs *Kultur der Metropole* an der HafenCity Universität Hamburg und Schülerinnen und Schülern der Schule Richardstraße mit der Frage, wie man eigentlich Geld macht, und beantwortet diese ganz praktisch mit der Erfindung einer eigenen Währung, die nun in einem Netzwerk beteiligter Läden im Umlauf ist. Bei der Vollversammlung wurde das Konzept und das bereits existierende Händler-Netzwerk durch die Kinder performativ vorgestellt. Sie bot einen beeindruckenden Einblick in den Forschungsprozess, wobei auf sehr unterhaltsame Art gesellschaftlich höchst akute Fragen zu Wirtschaftskreisläufen und der "Macht des Geldes" (scheinbar ganz nebenbei) verhandelt wurden.

Nach diesem sinnlich erfahrbar gemachten Forschungsstand startete die Tagung am Wochenende mit zunächst "klassischeren" Formaten der Wissenschafts-Performance: den Keynotes von Kathrin Wildner, Kai van Eikels und Heike Roms.

In ihrem einführenden Vortrag schloss Kathrin Wildner an den Anspruch des Kollegs an, Verfahren statt Methoden zu entwickeln und den Fokus auf transdisziplinäre Wissensgenese zu legen. Unter dem Titel *Alltagspraxis, Intervention, Inszenierung. Ethnographische Forschung und transdisziplinäre Wissens-*

*produktion im urbanen Feld* stellte sie anhand konkreter eigener Untersuchungen Möglichkeiten derselben vor. Im Zentrum stand dabei die Frage nach der "Beschaffenheit der Räume (im Sinne von Öffentlichkeiten, Umgebungen, Feldern), die nötig sind, um Wissen nicht nur transdisziplinär, sondern auch gemeinschaftlich zu produzieren". Am Beispiel des Forschungs- und Kunstprojekts *Global Prayers* pointierte sie diese Frage hinsichtlich des Sounds, der bei Kathrin Wildner als Forschungswerkzeug und raumproduzierende Intervention gleichermaßen verstanden wird. Die große wissenschaftliche Problematik, dass Wirklichkeiten erst durch den Forschungsprozess selbst konstituiert werden und "Methoden niemals unschuldig sind", wurde von Wildner produktiv gewendet: Das Ziel der Forschung sei es, "soziale Realität" zu produzieren und auch bewusst als etwas "Gemachtes" auszustellen. Stadt, so Wildner, werde kontinuierlich durch Alltagspraxis verhandelt und Sound als "kollektives Ereignis der Gemeinschaft" diene somit als sinnfälliges Forschungswerkzeug. Ethnographische Forschung wird so als performative Praxis definiert. Am Beispiel der Methode des "Militant Sound Investigation" der Gruppe ULTRARED und eigener Experimente (unter anderem mit der Methode der Mental Maps und der "Mobilen Forschungsstation") wurde dieses Verfahren vorgestellt. Mit der Frage nach Teilhabe oder Nicht-Teilhabe und den Möglichkeiten der Produktion "neuer Räume der Partizipation und der gemeinsamen Wissensproduktion" schloss der Vortrag mit einer Übertragung der Unterteilung in "invited und invented spaces" von Faranak Miraftab auf die Frage der Rolle von künstlerischen/forschenden Interventionen im öffentlichen Raum.

Im Anschluss setzte sich Kai van Eikels in seinem Vortrag *Warum die Gleichung Publikum = Volk die Gegenwart verfehlt und was uns jetzt erwartet außer Lobbyismus* mit den Effekten selbstorganisierter Kollektive auf das repräsentative Partizipationsverständnis und damit auf demokratische Entscheidungsprozesse auseinander. Ausgehend von der These, dass online organisierten Kollektiven ein pragmatisches Verhältnis gegenüber der Infrastruktur inhärent ist, da sie die Frage "der Umgebung" und damit Fragen des Besitzes von Internetdomains (und

so automatisch auch die Frage nach öffentlichem und privatem Raum) zugunsten der Effizienz der Organisation ausblenden, skizzierte van Eikels in seinem Vortrag die Abkehr von der Definition des Internets als Raum (Stichwort: Begriff des Cyberspace der 90er Jahre) und die Hinwendung zu einer "Aneignung des Praktischen" (Agamben). Selbstorganisiertes kollektives Handeln erkunde so die Macht einer gewissen Gleichgültigkeit gegen die gegebenen Einteilungen und Gehörigkeiten der Umgebung, in der das Organisieren sich abspiele. Die Veränderung der Medienutzung und -gestaltung, bei gleichzeitiger Bewegung durch den Stadtraum (SMS, Mails, Posts etc. "on the way"), und die damit einhergehende "Teilung der Aufmerksamkeit" verlange ein neues Verständnis des Begriffs der Partizipation. Diese beginne mit der Zerstreuung von Aufmerksamkeit. Hieran knüpfte van Eikels die Frage nach der Veränderung des Politischen durch das "von zerstreuter Kommunikation mitorganisierte Sichversammeln".

Heike Roms gab in ihrem Vortrag *In den Ruinen der Universität: Kunstpraxis als wissenschaftliche Veröffentlichungsform* sowohl Einblick in ihre eigene Forschung als auch in die problematische Umgestaltung der Universitäten (am Beispiel Großbritanniens), deren Forschung flächendeckend nach Kriterien des "Impacts" bewertet wird, wobei natürlich unklar bleibt, wie dieser messbar wird und welcher Begriff der Öffentlichkeit der Umstrukturierung zugrunde liegt.

Die Keynotes der Konferenz mündeten in einer Open-Mic-Situation. Zu diesem Zweck wurden Fragen projiziert, die alle Konferenzteilnehmer zur einer Stellungnahme und entsprechend zur Teilhabe aufforderten. Obwohl diese Methode dazu führt, dass die einzelnen Kommentatoren stark exponiert werden, was auch mehrfach kritisch angemerkt wurde ("Fühlt sich total doof an, hier vorne zu stehen"), kam es zu einem regelrechten Andrang am Mikrofon. Das Publikum verhielt sich zu Fragen wie: "In welches Verhältnis geraten Kunst und Politik im Hinblick auf die Herstellung von Öffentlichkeiten?" und brachte (nun als Teil des Podiums) gewollt oder ungewollt ein weiteres performatives Element in die wissenschaftliche Analyse.

Die Diskussion zu neuen Formen wissenschaftlicher, politischer und künstlerischer Teilhabe schloss mit

den Vorträgen von Inke Arns und Oliver Machart. Inke Arns thematisierte in ihrem Beitrag *Jeremy Dellers Reenactment "The Battle of Orgreave" (2001) als performative (Teilhabe an und Mitteilung von) Erinnerung* medial konstruierte Erinnerungsbilder und deren Rekonstruktion durch Strategien des Reenactments. Oliver Machart befasste sich unter dem Titel *Protest/Tanz/Öffentlichkeit* mit den Bedingungen der Transformation einer städtischen Verkehrssituation in eine politische Öffentlichkeit an Beispielen aus politischer Performance und Tanz.

Die Tagung endete mit der Vorstellung des *Alphabets der transdisziplinären Forschung*. Hierzu wurden erste Begriffe und Verfahrensweisen des Forschens zwischen Wissenschaft, Kunst und Alltagsexpertise vorgestellt und diskutiert. Von *Anerkennen* bis *Verausgaben* definierten eingeladene Referenten die von ihnen vorgeschlagenen Begriffe. Im Verlauf des Kollegs soll so unter Mitarbeit der Kollegiatinnen und Kollegiaten ein Wiki entstehen, welches kollektiv geschrieben und bearbeitet werden kann. Auch hier wird die Teilhabe an Wissensproduktion nicht nur theoretisiert, sondern praktisch forschend konkretisiert.

<http://www.versammlung-und-teilhabe.de>

## Zusammenfassung

Mit neuen Formen wissenschaftlicher, politischer und künstlerischer Teilhabe beschäftigt sich seit März 2012 das Graduiertenkolleg *Versammlung und Teilhabe: Urbane Öffentlichkeiten und performative Künste* in Hamburg. Getragen wird das Kolleg von einer innovativen Kooperation aus Hochschule und künstlerischen Institutionen. Zum Start gab eine große Auftakttagung zu veränderten Formen der Öffentlichkeit und der Figuration politischer Teilhabe erste Einblicke in die Ziele und Programmatik der künstlerischen Forschung.

## Autorin

Hilke Berger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang *Kultur der Metropole* an der HafenCity Universität Hamburg und zuständig für künstlerische Forschung. Sie studierte Theaterwissenschaft sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft in Leipzig. Neben zahlreichen Lehraufträgen war sie für unterschiedliche Festivals und interdisziplinäre Kunstprojekte tätig. Im Rahmen des Graduiertenkollegs *Versammlung und Teilhabe: Urbane Öffentlichkeiten und performative Künste* arbeitet Hilke Berger gegenwärtig an ihrer Promotion.

## Titel

Hilke Berger, *Öffentlichkeiten auf Probe*,  
in: *kunsttexte.de*, Nr. 4, 2012 (3 Seiten),  
[www.kunsttexte.de](http://www.kunsttexte.de).